

Perspektivenwechsel!

Milchkuh Theresa



Ich spüre wie ein Kind in mir heranwächst – neun Monate lang.

Ich spüre die Bewegungen des Kindes, man sieht die Wölbung meines Bauches. Ein Kind - ein neues Leben – mein Kind. Aber statt der Freude auf die Geburt meines Kindes, statt dass ich vor stolz platze und dass ich glücklich bin Mutter zu werden, statt all diesen normalen Muttergefühlen, habe ich nur Angst, panische Angst.

Denn schon zwei mal hatte ich diese alles erfüllenden Muttergefühle, doch beide male haben sie mir mein Kind – mein Fleisch und Blut gleich nach der Geburt entrissen. Gerade ein einziges Mal ließen sie es zu, dass ich mein Baby säugen durfte. Dann aber kamen die entsetzlichsten Stunden meines Lebens – die Wegnahme meiner Kinder. Ich habe gebrüllt und wollte mich zwischen die Menschen und mein Baby drängen, aber ich hatte keine Chance. Mein Kind hat geweint und verzweifelt nach mir geschrien. Erst so kurz auf der Welt und das Urvertrauen zur Mutter wird gebrochen, indem die Menschen auf brutalste Weise einer Mutter ihr Baby wegnehmen. Der Trennungsschmerz ist unendlich, er heilt nie, die Trauer ist überwältigend, sie reißt dir den Boden unter den Füßen weg. Sie macht dich depressiv und apathisch. Nebenher rennt mein Leben weiter, ich stehe immer

am gleichen Fleck, angebunden mit einer Kette, die mir kaum einen Spielraum lässt, um mich irgendwie bewegen zu können. Links und rechts meine Kuhnachbarinnen, die den gleichen Schmerz und die gleiche Trauer in sich tragen.

Zweimal am Tag geht es zur Melkmaschine. Meine Milch, die Milch die für meine Babys da ist, wird mir abgezapft und den Menschen, diesen gierigen grausamen Wesen gegeben. Und was passiert mit meinen Babys? Einige sagen, dass sie getötet werden. Das möchte ich mir gar nicht vorstellen, denn das überschreitet meine Vorstellungskraft, so brutal kann der Mensch doch auch wieder nicht sein, oder?

Und jetzt ist es bald wieder so weit, mein nächstes Baby kommt zur Welt, ich spüre schon das Ziehen kurz vor der Geburt, aber was wird geschehen? Neue grausame Stunden und neue Trauer um ein weiteres Kind, wie lange soll ich das noch aushalten? Ich möchte Mutter sein, mich um mein Kind kümmern, es ablecken, schmusen, säugen und einfach lieben und verwöhnen, aber dafür muss ich mich in meine Träume zurückziehen, denn in der realen Welt ist kein Platz dafür.

Fragen zum Text

1) Wie fühlt sich die Mutterkuh?

2) Wie lange ist eine Kuh schwanger?

3) Wie schaut eine Anbindehaltung aus?

4) Wie oft wird Theresa gemolken?

5) Können Rinder trauern?

Drei Wünsche

Wenn Theresa drei Wünsche frei hätte, wie würden diese lauten?

Recherche

1) Was passiert mit den weiblichen Kälbern, was mit den männlichen?

2) Warum werden Kälber gleich nach der Geburt der Mutter weggenommen?

3) Welche Alternativen zur Kuhmilch gibt es?

4) Gibt es auch eine Haltung, wo die Kälber bei der Mutter bleiben dürfen?

5) Werden in der Bio-Milchproduktion auch die Babys von ihren Müttern getrennt?

Antworten zum Text

- 1) Sie ist sehr traurig, fast depressiv und apathisch.
- 2) 9 Monate
- 3) Laut Gesetz stehen Rindern nur 90 Tage im Jahr zur Verfügung, an denen sie sich frei bewegen dürfen. Selbst diese kurze Zeit des Auslaufes wird von vielen Betrieben nicht eingehalten. Es gibt nämlich einige Ausnahmeregelungen, unter welchen der Freigang ausbleiben darf. Diese Ausnahmen können praktisch auf jeden Betrieb zutreffen. Darunter fallen etwa das Nicht-Vorhandensein von geeigneten Weideflächen, bauliche Gegebenheiten am Betrieb oder schlicht Angst vor den Tieren. Eine Vielzahl der Milchbetriebe in Österreich praktiziert die ständige Anbindehaltung. Das bedeutet, die Kuh ist am Hals mit einer Kette oder zwischen zwei Metallstäben fixiert. So bleibt das Aufstehen und Niederlegen die einzige Bewegung, die noch möglich ist. Nicht einmal Einstreu ist vom Gesetz verpflichtend vorgeschrieben und so liegen die Tiere dann auf dem harten Betonboden. Im hinteren Teil der Liegefläche ist ein Gitter angebracht, durch welches die Exkremente in den Güllekanal fallen. In der Liegeposition berühren die Rinder diese Stelle direkt mit ihren Hinterschekeln und Eutern. Dies führt regelmäßig zu Erkrankungen, Zitzenverletzungen, Druckstellen und Geschwüren an den Klauen.
- 4) Theresa wird 2 Mal täglich an die Melkmaschine angeschlossen.
- 5) Jede Kuh hat einen eigenen ausgeprägten Charakter. Kühe bilden feste, lebenslange Freundschaften. Sie trauern über den Verlust von Artgenossen und können wie Menschen weinen.

Antworten Recherche

- 1) Die weiblichen Kälber werden zu Milchkühen, die männlichen Kälber sind, da es keine reine Fleischrasse ist, wirtschaftlich gesehen wertlos und werden meist billig ins Ausland verkauft, wie der VGT durch Recherchen immer wieder feststellen musste.
- 2) Eine Kuh gibt nur dann Milch, wenn sie ein Baby hat. Um den Milchfluss der Kuh aufrecht zu erhalten, wird die Kuh gezwungen jedes Jahr wieder ein Kind zur Welt zu bringen. In den schlimmsten Fällen wird der Mutter ihr Kind schon ein paar Stunden nach der Geburt weggenommen. Die Milch ist für die Menschen reserviert, das Baby muss sich mit Ersatznahrung begnügen. Der Verlust ihres Kindes ist für die Mutterkuh ein sehr traumatisierendes Erlebnis. Tagelang ruft sie nach ihrem Kleinen.
- 3) Es gibt viele pflanzliche Alternativen wie Reis-, Soja-, Hafer-, Dinkel- oder Mandelmilch.
- 4) Bei jeder Milchproduktion werden die Kälber von den Müttern getrennt, sogar bei der Bio-Milch. Die Mutterkuhhaltung ist eine Form der extensiven Rinderhaltung, bei der Kühe nicht zum Zwecke der Milchgewinnung, sondern zum Zweck der Rindfleischproduktion durch die Aufzucht von Saugkälbern gehalten werden.
- 5) Auch in der Bio-Milchproduktion werden die Kälber von ihren Müttern getrennt.